

UNGLEICHER ZWILLING



NAD ist mit Verstärkern berühmt geworden, die größere Amps klanglich das Fürchten lehrten. In der Digitalära soll das so bleiben. Deshalb kommt mit dem C700 ein Vollverstärker mit Streamer, der Audiophile reizen dürfte.

Tom Frantzen

Der NAD C700 kann, soll und will seine Verwandtschaft zur Bluesound Node-Familie nicht leugnen. Das ist ja auch nichts, was man verstecken müsste. Ganz im Gegenteil. Wir haben das BluOS-System als eines der am besten durchdachten, mächtigsten Netzwerkkonzepte und -bedienungen kennengelernt und freuen uns über jeden Familienzuwachs.

Ein Konzern wie Lenbrook kann sich glücklich schätzen, solche Marken im Portfolio zu haben, zumal sie unterschiedliche Nachfragesegmente ansprechen können und sollen.

Während der Powernode also in erster Linie ein Netzwerk-Player mit Verstärkung auf Basis des NAD C368 ist, der als All-in-One für moderne Menschen in den Ring steigt, ist der NAD ein unter der Haube stark verwandter Verstärker mit Streaming-Funktionen. Es findet also einerseits eine arbeitsteilige Entwicklung und andererseits mit dem anderen Logo eine Art Neuausrichtung unter Berücksichtigung des jeweiligen Markenkerns statt.

Deutlich verändert wurde das Bedienkonzept, da der NAD erheblich klassischer gestaltet ist und dem M10 ähnelt. Während der Powernode

selbstredend die digitalen Netzfunktionen betont, steht beim NAD C700 die Funktionalität als Steuerzentrale mit zahlreichen, hier auch analogen Anschlüssen für Quellen im Vordergrund.

Ein echter NAD

Mag man sich bei der Bluesound-Version noch fragen, was das da auf dem Sideboard eigentlich für ein Gerät sein könnte, stellt der frontseitige Regler des NAD rechts vom imposant riesigen Display dies schon auf den ersten Blick unmissverständlich klar.

Dieser NAD kommt der „eierlegenden Wollmilchsau“ schon ziemlich nah

Lautstärkesteller rechts? Ein Verstärker – und zudem ein NAD!

Dass die Verstärkerfunktion für NAD traditionell stark im Fokus steht, zeigt zudem, dass die Verstärkerseele, genauer das Netzteil, mehr als nur überholt wurde. Es ist im Grunde ein völlig anderes. Viel größer ist er aber keineswegs geworden. Dafür wiegt er allgerings nun fast fünf Kilogramm, ein gewichtiger Unterschied zu den knapp zwei des Bluesound.

Als Endstufen finden Hybrid-Digital-UcD-Verstärkermodule Verwen-

dung, die besonders rausch- und verzerrungsarm sein sollen – das können wir messtechnisch bestätigen und fanden den Übertragungsbereich von weit über 80 Kilohertz für Class D durchaus verblüffend. Unterm Strich sind 100 Watt angegebene Dauerleistung bei vier Ohm drin, mit knappen Reserven für Impulse. Beim Testexemplar wurden an acht Ohm zwar nur 52 statt 80 Watt Dauerleistung erreicht, aber an vier Ohm 103 Watt und für Impulse standen (an vier Ohm) 116 Watt bereit. Exakt doppelte Leistung bei halbiertem Impedanz, das

deutet zudem auf eine das stramm ausgelegte Netzteil betreffende, entsprechende Regelstufe hin, die bei unserem Exemplar an acht Ohm womöglich etwas „zugedreht“ war.

Auch Werte wie Dämpfungsfaktor und Verzerrungen sind tadellos. Der integrierte DAC unterstützt Formate bis 32 Bit/192 kHz, zum (entbehrlichen) DSD gibt es keine Angaben. Auch hier sind die Werte allesamt weit im grünen Bereich.

Der mitgelieferte „Quick Setup Guide“ erklärt mittels Piktogrammen

DALI EPICON 2 – LEBENDE LEGENDE

DALI hat die Epicon 2, das kompakte Flaggschiff der Dänen, in zwei vollkommen neuen Ausführungen auf den Markt gebracht. Klar, der Geschmack verändert sich. Deshalb wird es ab sofort neben zusätzlich zu den weiterhin lieferbaren Versionen die beiden neuen in Schwarz und Weiß matt geben, Hochglanzweiß fällt weg. Die Kollegen von STEREO haben das zum Anlass genommen, die Epicon nochmal genauer zu betrachten. Der Stapellauf des kompakten Flaggschiffs der Dänen jährt sich nun bereits zum neunten Male. Die Produktzyklen sind bei DALI ungewöhnlich lang.

Der Preis der Epicon 2 liegt mittlerweile bei 5.000 Euro das Paar. Die optional zu erwerbenden, passenden, man möchte sagen maßgefertigten Epicon-Ständer sind 53 Zentimeter hoch, moosgummibeschichtet, extrem stabil und vibrationsarm ausgelegt, die Epicon wird darauf mit drei Schrauben fixiert.

Selbstredend passen diese überragenden Lautsprecher, die seit Langem zum Besten zählen, was der Markt an Kompakten – im Jargon liebevoll „Kleinholz“ genannt – bereithält, nicht unbedingt zur hier besprochenen NAD-Anlage. Man wird sie in „freier Wildbahn“ mutmaßlich selten in dieser



Rückseitige Bassreflexunterstützung und hochwertiges Bi-Wiring-Terminal – die Epicon setzt auf Wertigkeit.

Kombination erleben. Der Verstärker des NAD kann sie technisch gesehen natürlich ansteuern und treiben, ausreizen kann er sie aber eher nicht.

Allerdings wird umgekehrt durchaus ein Schuh daraus, denn die Epicon 2 lotet problemlos aus, was der C700 in den Ring wirft. Und das ist für 1.500 Euro dann doch eine ganze Menge. Zudem eröffnete sich den Kollegen nach fast neun Jahren und überarbeiteter Messtechnik die Chance zu einem kleinen Nachtest.

Man kann sehen, ob und was sich während der langen Bauzeit womöglich an Details und kleinen Veränderungen getan hat, ob sich gar Verbesserungen eingeschlichen haben könnten, selbst

wenn die Epicon 2 grundsätzlich und offiziell die gleiche blieb. Die Redaktion STEREO kann heute sogar auf neue Kontrahenten in der Spitzenklasse zurückgreifen und die altbewährte DALI einfach mal als ehemalige Topreferenz und nunmehr „Underdog“ im Testalltag „mitlaufen“ lassen.

Grande Dame des Topklangs

Und sie hat es durchaus nicht verlernt. Für kleinere Räume gibt es für die Redakteure bis 8.000 Euro definitiv keinen besseren Lautsprecher. Die Dänin ist auch nach bald zehn Jahren noch immer eine Offenbarung, zumal sie wie die überragende Standbox Epicon 6 wirkt, der man, so Kollege Matthias Böde (im Test STEREO 4/13) „das Bändchen und den unteren Tieftöner abgeschnitten“ hat. Die 2er besitzt „ein tendenziell leichteres Timbre“, spielt mitunter noch etwas freier, schwebender und sogar im Vergleich zu weitaus teureren Kompaktlautsprechern stimmiger.

Der 16er-Tiefmitteltöner mit holzfaserversteifter, getränkter Papiermembran samt sehr starkem, innovativem SMC-Antrieb sowie die fast schon typisch dänische, in ein Aluminiumprofil eingelassene Gewebekalotte sind derart kongenial ausgewählt, abgestimmt und per Weiche füreinander optimiert, dass es bis heute schwierig wird, einen so ausgewogenen, in Sachen Timing und Spielfreude dem Ideal ähnlich nahekommenden Schallwandler auf die Ständer zu setzen.

Und auf Attacke, Prägnanz und Dynamik muss der Besitzer nicht verzichten, bekommt aber gegenüber Standboxen womöglich nicht selten die geschlossenere, im Detail finessiertere und filigranere Abbildung hin, auch wenn nach unten ein paar Hertz fehlen mögen. Denn ihr Bass ist aus dem superstabilen Gehäuse konturiert, federnd, mühelos und schnell, aber druckvoll. Zumindest in besagten Räumen bis rund 20 Quadratmeter dürfte sie in der Topklasse als ein „Best Buy“ durchgehen.

Während DALI grundsätzlich empfiehlt, sie gerade zum Hörplatz zu positionieren und nicht einzuwinkeln, sehen die Kollegen das bei Epicon 2 und 6 nach nahezu einem Jahrzehnt als Arbeitsgeräte nicht mehr ganz so dogmatisch und winkeln sie mitunter doch leicht auf den „Sweet Spot“ ausgerichtet ein. Die Arbeit mit den so überhaupt nicht divenhaften Däninnen ist wunderbar, und es ist erfreulich, dass diese sich offenbar einer großen Beliebtheit sicher sein dürfen, jetzt auch in matter Ausführung!



Die DALI Epicon wird ab sofort auch in Schwarz und Weiß matt angeboten, die Variante Hochglanzweiß entfällt. Aktuell kostet sie 5.000 Euro das Paar, die Ständer sind optional.

den Anschluss von Quellen, TV, Subwoofer und Lautsprechern sowie des LAN-Kabels und die Verbindung zur Wandsteckdose. That's it.

Dass man für den mehr als rudimentären und sinnvollen Betrieb Internet und die BluOS-App auf dem Handy oder Tablet als Fernbedienung benötigt, dürfte klar sein. Die Installation und die Handhabung sind denkbar einfach. Ich persönlich ziehe eine solche, auch (erstmal) netzwerkunabhängige Basisinstallation derjenigen, die gleich einen halben Systemadministrator erfordert, bei weitem vor. Eine Ersteinrichtung sollte immer ohne Netzwerk möglich sein. Läuft das Ganze dann erst einmal, sind auch Upgrades ein Kinderspiel.

Eine Kopfhörerbuchse hat der NAD nicht, man geht davon aus, dass hier Bluetooth ins Spiel kommt. Als Aufwertung jedes Wohnzimmers hat der Entertainer aber natürlich eine rückkanaltaugliche HDMI/eARC-Buchse für den Fernseher mit auf den Weg bekommen, zudem lässt sich neben der App auch eine (fast) beliebige Fernbedienung anlernen. Zwei analoge Cinch-Eingänge, USB, zwei Digitaleingänge (optisch und koaxial), Pre und Sub Out, also Vorstufen- und Subwoofer-Ausgänge sorgen für zukunftssicheres Anschluss- und Ausbaupotenzial, etwa auch für Aktivboxen. Der Subwoofer-Anschluss ist darüber hinaus in Sachen Trennfrequenz konfigurierbar.

Genial simpel

Die Handhabung des neuen NAD ist sehr angenehm. Sie entspricht erwartungsgemäß in weiten Teilen der des Pownode, allerdings ist das enorme Display etwa bei der Anzeige von

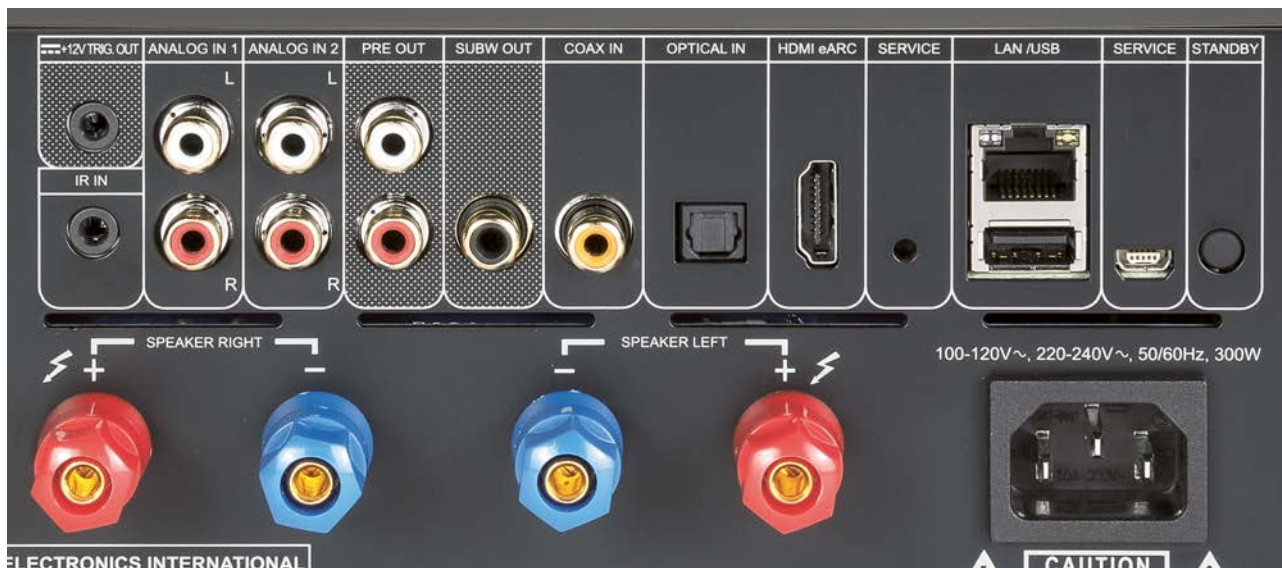


Im Innern des kompakten Quaders geht es recht gedrängt zu – das ist aber bei All-in-One-Konzepten nicht ungewöhnlich und erspart den Kauf von Luft.

Albumcover, Songtitel und Künstler oder aber der Aussteuerungsanzeige in Form nachgebildeter VU-Meter eine Wohltat. Man kann die Angaben gut aus der Entfernung erkennen. Presets erlauben das Programmieren der Lieblings-Radiosender, Streaming-Dienste und Quellen. Ob Sleep-timer, Display-Helligkeit oder Klangregelung, der NAD lässt sich individuell auf die eigenen Bedürfnisse einstellen, die Lautstärke etwa kann wahlweise auch als Prozentwert dargestellt und digitale Quellen (HDMI, koaxial/optisch) als Automatik-Standard beim Einschalten vorgewählt werden. Tatsächlich fährt der NAD dann sogar selbsttätig hoch, sobald man die entsprechende Quelle einschaltet. Sehr praktisch, wenn der C700 den Fernsehton übernimmt. Für

diese Anwendung ist neben einem dezidierten A/V-Modus auch die Einstellung der „Lippensynchronität“, also die zeitliche Anpassung von Bild und Ton, sinnvoll. So mutiert der C700 zum Stereo-Heimkino. Audiophile, beispielsweise Besitzer MQA-fähiger CD-Spieler, werden die Fähigkeiten des NAD schätzen, als MQA-Decoder zu agieren. Der sehr leistungsstarke DAC des C700 macht auch das möglich.

Das Gerät scheint fast alles zu können. Hinzu kommt aber noch ein außerordentlich guter Klang, der sogar noch ein wenig oberhalb des zum Vergleich hinzugezogenen Pownode liegt. So bekam Cara Dillon noch ein ganz klein wenig mehr Schmelz in die Stimme, die Bühne beim Live-Auftritt von Diana Krall einen Hauch mehr an



Je zwei analoge und digitale Eingänge, Vorstufen- und Subwoofer-Ausgänge, HDMI, USB, LAN und zwei Lautsprecher bilden das Anschlussfeld.

luftiger Weite und Impulse bei Orchestertutti noch eine Spur mehr Nachdruck. Das ist nicht viel, aber es ist hörbar – und hörbar besser.

Am Ende landet der NAD als veritabler Vollverstärker eine Handbreit oberhalb des Powernode, was für diesen nicht tragisch ist, da er, wie gesagt, eine andere Zielgruppe anpeilt und zudem preislich spürbar unter dem C700 positioniert bleibt. Zudem bleibt es ja in der Familie. Die schwerpunktmäßig etwas andere Synthese aus Bluesound und NAD ist so oder so extrem gelungen.

Der C700 ist ein äußerst moderner Zeitgenosse für Menschen, die über den Fernseher hinaus noch analoge und digitale Quellen betreiben und dennoch auch von zeitgemäßen Netzwerk- und Multiroom-Funktionen sowie natürlich Bluetooth (AptX HD) profitieren wollen, ohne klangliche Kompromisse einzugehen. Streaming darf sogar die wichtigste Quelle sein. Dabei kann er als veritables All-in-One-System mit wirklich gutem Verstärkerteil gelten, was mehr ist als „nur“ ein Vollverstärker. Wenn der NAD dem ausgebufften FONO

FORUM-Musikredakteur, freilich an guten Lautsprechern, ausreicht, um in all die neuen Alben reinzuhören, besagt das schon einiges.

NAD würde sich auch hüten, sein Renommee als Verstärkerspezialist – hier sei nur an den Klassiker 3020 erinnert, dem etliche gute Amps folgten – durch fragwürdige Kombinationen mit neuer Technologie ohne Not zu beschädigen. Das ist auch hier keinesfalls zu erwarten. Offenbar lassen sich Tradition und Moderne sogar in neuen Symbiosen denken und realisieren. Wunderbar.

Rund 1500 Euro lassen sich womöglich kaum besser anlegen als im kompakten NAD C700. „Just Add Speakers“ kann man hier wörtlich nehmen, dann ist die hochwertige Anlage komplett. Der NAD hat im Test an Kompaktkboxen-Koryphäen wie PMC Twenty5.22 oder gar DALI Epicon 2 bewiesen, dass das sogar sehr hochwertige Lautsprecher sein dürfen, aber budgetmäßig selbstverständlich nicht unbedingt sein müssen. Dieses Angebot ist für viele bundesdeutsche Wohnzimmer einfach zu gut, um es abzulehnen! ■

NAD C700

Preis: um 1.500 €
Maße: 22x10x27 cm (BxHxT)
Garantie: 5 Jahre (nach Registrierung)

Kontakt: DALI
Telefon: +49 6251 8079010
Internet: www.dali-deutschland.de

Fazit: Hochwertiger Vollverstärker mit umfangreichen Netzwerkfunktionen, eine Synthese aus Top-Streamer und NAD-Amp und praktisch ein hochmodernes All-in-One-Konzept mit sehr gutem Klang fürs Wohnzimmer. Hervorragend.

Ausstattung: Hier wurde praktisch ein Streamer Bluesound Node verbaut, sämtliche Streaming-Dienste, 32 Bit/192 kHz-PCM-DAC, je zwei analoge/digitale Eingänge, USB, Bluetooth (aptX HD), MQA-Decoder, Pre Out, Subwoofer Out, App, Riesendisplay, Menüs

Wahrhaftiger Klang

BC150 VON BURMESTER

Seit 1977 fertigt Burmester Audiokomponenten in traditioneller Handarbeit und macht den puren Klang der Musik erlebbar.

Der neue BC150 Lautsprecher verspricht eine musikalische Vorführung, die Burmester Ansprüchen gerecht wird: mit Perfektion in Wiedergabequalität, Technologie und Design.

Mehr Informationen online.

Burmester

WWW.BURMESTER.DE

